

Sachbericht 2022

Landeswaldverband Baden-Württemberg e.V.

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach dem guten Start in den Aufbaujahren 2020 und 2021 hat 2022 die Zeit des Übergangs zur Konsolidierungsphase angefangen: verlässliche und geprüfte Abläufe in der Gremienarbeit, eine feste Geschäftsstelle mit einer leistungsstarken und routinierten Geschäftsführung, eine zunehmende Präsenz in Print und Medien. Ja, der Landeswaldverband scheint ein gefragter Ansprechpartner in Sachen Wald für die Presse geworden zu sein. Es gab Tage, an denen die Geschäftsstelle sich vor Anfragen kaum retten konnte. Das nenne ich ein Erfolg, sich innerhalb so kurzer Zeit in der Medienlandschaft zu etablieren. Auch Anfragen der Politik zur Beteiligung Fachgesprächen haben sich vervielfacht. Über diese Anerkennung unserer Arbeit und unseres Engagements für den Wald freuen wir uns sehr.

Wir haben weiterhin relevante Themen identifiziert und unsere Positionen gemeinsam auf den Weg gebracht. Der LWV ist um ein neues Mitglied gewachsen und wir haben uns nicht nur in der Medien-, sondern auch in der Politiklandschaft eindeutig als ernstzunehmender, kompetenter Ansprechpartner zum Thema Wald über die Landesgrenze hinaus etabliert. Das ist ein großer Erfolg, auf den wir stolz sind.

Mein großer Dank gilt all unseren Mitstreitern und Unterstützern dafür, den LWV auf seinem Weg ein gutes Stück weiter voran gebracht zu haben und für die stets offene und wertschätzende Art der Kommunikation, auch bei kontroversen Themen. So macht Verbandsarbeit Freude und ist umso effektiver! Auf diese Weise nützt der Landeswaldverband auch dem Wald am meisten, so wie es unser Motto vorsieht: Gemeinsam für einen starken Wald!

Ich freue mich auf einen fortlaufenden intensiven Walddialog mit Ihnen allen!

Herzliche Grüße,



Dietmar Hellmann

Vorsitzender



Inhalt

Vorwort.....	i
Inhalt.....	ii
Das Geschäftsjahr 2022 im Überblick	1
Lobbying.....	2
Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Politik.....	2
Aktive Waldpolitik: Gremien, Verbandsdialog und behördlicher Austausch.....	3
Rotwildtagung Baden-Württemberg 2022.....	4
Positionen des LWV.....	6
Gegenwärtiges Erfolgsmodell der Rotwildgebiete in Baden-Württemberg hat Zukunft!.6	
Erweiterung des Nationalparks Schwarzwald	10
Vier Forderungen zur künftigen Holznutzung in Baden-Württemberg	13
Verbandsentwicklung.....	15
Mitgliederzugang im Jahr 2022.....	15
Veränderung im Vorstand.....	18
Stellungnahmen.....	18
Pressearbeit.....	18
Landespressekonferenz zum Waldbrandrisikomanagement.....	19
Der erste überregionale Waldputztag – Forest Cleanup Day vom 19.03.2022	20
Sonstige Berichte in den Medien (Auswahl).....	23
Entwicklung der Öffentlichkeitsarbeit.....	23
Weiterentwicklung der Webseite.....	23
Präsenz in sozialen Medien.....	24

Das Geschäftsjahr 2022 im Überblick

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Jahr 2022 begann mit der Einrichtung der Räume in der neuen Geschäftsstelle an der Olgastraße 53 in Stuttgart. Hier werden Sie uns in den kommenden Jahren finden, hier werden wir Sie gerne zum Gespräch empfangen.

Die politische Arbeit gewann deutlich an Intensität und Tiefe, ein Zeichen des Übergangs von der Aufbau- zur Konsolidierungsphase. Nun ist der Landeswaldverband fest in der politischen Verbandslandschaft installiert und ein gefragter Ansprechpartner bei politischen Beratungen zum Wald. Wir haben unsere inhaltliche Positionierung erweitert und dabei drei aktuelle Themen bearbeitet: das Rotwild-Management in Baden-Württemberg, die Erweiterung des Nationalparks Schwarzwald und vier Forderungen zur künftigen Holznutzung formuliert.

2022 freuten wir uns über ein neues Mitglied: die IG BAU, die Gewerkschaft der Waldarbeiter wurde im Landeswaldverband das siebte Mitglied.

2022 nahm unsere Pressearbeit deutlich an Resonanz zu, so sehr, dass wir behaupten können, dass wir nun von den Medien als Ansprechpartner Nummer Eins in Sachen Wald über die Landesgrenze hinaus wahrgenommen werden. Diese effektive Öffentlichkeitsarbeit wird nachhaltig von einer ständig aktualisierten Webseite unterstützt. Außerdem bauen wir stetig unsere Präsenz in den Sozialnetzwerken.

Folgen Sie uns, treten Sie in Kontakt mit uns, wir freuen uns auf Sie!

Mit herzlichen Grüßen



Dr. Odile Bour

Geschäftsführung

Lobbying

Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Politik

Im Geschäftsjahr 2022 betrieb der Landeswaldverband weiter eine umfangreiche Lobbyarbeit für Waldthemen. Im direkten Gespräch mit Politikerinnen und Politikern brachte der Verband seine Haltung und inhaltliche Positionierung verstärkt ein. Die politische Arbeit gewann eindeutig an Intensität und Tiefe, ein Zeichen des Übergangs von der Aufbau- zu der Konsolidierungsphase. Nun ist der Landeswaldverband fest in der politischen Verbandslandschaft installiert und hat einen festen Platz auf dem politischen Parkett.

2022 galt es, die Arbeitsbeziehungen zu den forstpolitischen Sprechern sowie zu den Fraktionen zu konsolidieren. Der LWV wurde eingeladen, auf Fachgesprächen der Fraktionen seine Position darzustellen und an der politischen Entscheidungsentwicklung teilzunehmen. Vor allem die Rotwildtagung im Herbst wurde zu einer entscheidenden Virage in der Diskussion um das Rotwildmanagement in Baden-Württemberg.

Die Termine im Einzelnen

26.04. Gespräch des Vorstands mit Herrn Pix

27.04. Gespräch des Vorstands mit Frau Schweizer

01.06. AK Umwelt und Landwirtschaft der CDU

02.06. Fachgespräche Rotwildmanagement CDU-Fraktion

19.07. LWV-Tagung Rotwildgebiete

20.07. Austausch zu den Potenzialen von Windenergie im Wald (UM-MLR)

01.08. Gespräch mit Barbara Bosch, Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung

28.09. Mittagessen mit CDU-Fraktionsvorsitzenden Hagel MdL und Sarah Schweizer MdL

08.11. Gespräch mit Klaus Hoher MdL

08.11. Grußwort des LWV beim Regionalgespräch der Waldstrategie

15.11. Energiepolitischer Abend der FDP

21.11. Grünes Fachgespräch „Gesamtstrategie Ländlicher Raum BaWü“

Aktive Waldpolitik: Gremien, Verbandsdialog und behördlicher Austausch

Das Geschäftsjahr 2022 wurde von einer gewissen Rückkehr zu einer neuen, postpandemischen Normalität geprägt. Dazu gehörte in gewissem Umfang auch die Abkehr von Online-Formaten und Video-Konferenzen, die sicher zeiteffizient sein können, die allerdings auch oft die Möglichkeiten des informellen Austauschs einengen. Der Landeswaldverband trat im Jahresverlauf dem Initiativkreis (IK) „Runde Tische Waldumbau & Jagd“ des MLR bei. Ebenfalls beim MLR tagte der Projektbeirat „Wald im Klimawandel“.

An der Schnittstelle zu den Interessenbereichen anderer Verbände suchte der LWV das Gespräch mit dem Landesjagdverband, unterhielt den Kontakt zum NABU, dem BUND und dem Landesforstwirtschaftsrat und stimmte sich mit den LNV-Vertretern zu Waldthemen ab.

Die Zusammenarbeit mit der FVA wurde durch den ständigen Austausch vertieft.

Im Jahresverlauf unterhielt der Landeswaldverband regelmäßig einen sachlichen und offenen Dialog mit der Leitung des MLR. Die Umsetzung der Waldstrategie stand dabei ebenso im Fokus wie die Bedeutung des baden-württembergischen Waldes im Koalitionsvertrag der Regierungsfractionen.

Die Termine im Einzelnen

- 12.01. Sitzung IK Runder Tisch
- 15.02. Gespräch mit dem LJV auf Geschäftsführerebene
- 28.03. Gespräch der GF mit dem Dialogforum Waldstrategie
- 28.04. IK Runde Tische Waldumbau und Jagd
- 30.05. Landesforstwirtschaftsrat
- 24.06. Jubiläumsfeier der FVA in Freiburg
- 11.07. Projektbeiratssitzung Wald im Klimawandel
- 13.07. Sitzung des Projektbeirats zur Weiterentwicklung der Gesamtkonzeption Waldnaturschutz (GK WNS)
- 13.07. Sitzung AG Forstliches Gutachten – Runde Tische Waldumbau und Jagd

- 15.07. Dialogforum Miteinander Wald Erleben – Arbeitsgruppe „Partizipative Kartierung von Freizeitnutzungen“ (2022–2023)
- 16.09. FVA-Workshop – Gesundheitsangebote im Wald
- 22.09. Initiativkreis Runder Tisch Waldumbau und Jagd
- 10.11. Sitzung des Waldbündnisses in Möhringen
- 05.12. 2.Workshop Gesundheit im Wald
- 07.12. 2. Runder Tisch Waldpädagogik in Baden-Württemberg
- 14.12. Sitzung des Waldbündnisses

Rotwildtagung Baden-Württemberg 2022

Mit der Rotwildtagung Baden-Württemberg 2022 war der Anspruch des Landeswaldverbands und ForstBW, einen konstruktiven Beitrag zur Diskussion zur Weiterentwicklung des Rotwildmanagements in Baden-Württemberg zu leisten. Das ist uns gelungen und darüber freuen wir uns!

Wie geht es dem Rotwild?

Das Rotwild lebt in Baden-Württemberg in fünf Gebieten, überwiegend in bewaldeten Höhenlagen von Mittelgebirgen, mit einem hohen Anteil von Staatswald. Außerhalb wird es nicht geduldet. Die Rotwildgebietsbildungsverordnung aus dem Jahre 1958 trifft diese Festlegung und schränkt damit die Bewegungsmöglichkeit der Wildtiere ein. Wald als Lebensraum ist für die Tiere nur zweite Wahl. Sie benötigen offene und halboffene Landschaften. Die starke Zerschneidung der Landschaft in Baden-Württemberg durch Siedlungen und Verkehrsinfrastruktur sowie die ausgeräumten Fluren lassen eine Ausbreitung in den primären Lebensraum jedoch nicht zu. Sie führen außerdem dazu, dass eine Vernetzung der Populationen zwischen den Gebieten stark erschwert wird.

Zuletzt wurde durch eine deutschlandweite genetische Untersuchung von Rotwild belegt, dass einzelne Populationen Anzeichen einer genetischen Verarmung aufweisen. Für Baden-Württemberg stehen detaillierte Ergebnisse noch aus.

Wie helfen wir dem Rothirsch? – Und: Was braucht der Wald?

Der Wald in Baden-Württemberg befindet sich derzeit in einem rapiden Wandel. Die Anpassung an den fortschreitenden Klimawandel stellt die Waldbewirtschafter vor immense Herausforderungen. Der Druck von Schalenwild auf den Wald trägt wesentlich zur Entmischung von Waldbeständen bei, zulasten ihrer Vielfalt und Resilienz. Die Unterdrückung der Baumarten Weißtanne und Eiche ist auf weitere Fläche durch Gutachten dokumentiert. Rotwild schält mittelstarke Bäume, es verbeißt die Leittriebe junger Bäume auch noch in anderthalb Metern Höhe und kann ganze Waldbestände bis zur Verbuschung abwerten – wenn es kein zielgerichtetes, modernes und waldverträgliches Management erfährt.



Ergebnis der Rotwildtagung im Tagungsband

Die Ergebnisse der Rotwildtagung Baden-Württemberg 2022 zeigen uns umfangreiche Lösungsansätze für ein erfolgreiches Rotwildmanagement auf, die wir Ihnen gerne auf unserer Webseite als Download zur Verfügung stellen.

https://lwv-bw.de/wp-content/uploads/2022/07/Rotwildtagung_2022_Tagungsband.pdf

Positionen des LWV

Der LWV hat 2022 drei neue Positionen veröffentlicht. Die politische Debatte zum Umgang mit den seit 60 Jahren etablierten Rotwildgebieten in Baden-Württemberg begleitete der LWV mit dem Positionspapier „Die Rotwildgebiete in Baden-Württemberg haben Zukunft!“. Ergänzt wurde die Positionierung durch die öffentliche Rotwildtagung Baden-Württemberg 2022. Ebenfalls im Fokus der walddpolitischen Betrachtung stand die Erweiterung des Nationalparks Schwarzwald, zu welcher sich der LWV mit einer gleichnamigen Position äußerte. Bei der Frage nach künftigen Holznutzungen in unseren heimischen Wäldern treffen politische Pole von „mehr großflächige Waldschutzgebiete“ bis „Nadelholzanteil unbedingt halten“ aufeinander. Der LWV hat deswegen „vier Forderungen zur künftigen Holznutzung“ formuliert.

Im Rahmen der Landespressekonferenz zum Waldbrandmanagement in Baden-Württemberg haben wir ebenfalls Forderungen formuliert. Diese finden Sie im Abschnitt „Pressearbeit – Landespressekonferenz zum Waldbrandrisikomanagement“.

Ein Thema, das dem Verband besonders am Herzen liegt, ist die Reduktion von erdölbasierten, nicht rückstandsfrei zersetzbaren Kunststoffen und Müll in unseren Wäldern. Mehr dazu finden Sie im Abschnitt „Der erste überregionale Waldputztag“.

Gegenwärtiges Erfolgsmodell der Rotwildgebiete in Baden-Württemberg hat Zukunft!

Der Rothirsch ist eine wichtige Tierart in Baden-Württemberg, die durch ein umfassendes und breit akzeptiertes Management begleitet werden muss. Ein artgerechtes, einheitliches, wissenschaftlich aktuelles und an die regionalen Verhältnisse angepasstes Rotwildmanagement ist daher der Schlüssel zu einer erfolgreichen Einbindung des Rotwildes in geeigneten Regionen unserer Kulturlandschaft.

Die Rotwildgebiete in Baden-Württemberg sind im deutschlandweiten Vergleich ein seit über 60 Jahren bewährtes Erfolgsmodell für das Rotwildmanagement. Kein anderes Konzept bietet derzeit mehr Potenzial für die Bewältigung der Konflikte, die rund um das Rotwild bestehen.

Die Rotwildgebiete erfüllen ihren Zweck. Sie müssen beibehalten werden! Der Landeswaldverband Baden-Württemberg e.V. (LWV) lehnt eine Öffnung oder gar eine

Abschaffung der Rotwildgebiete in Baden-Württemberg daher aus den folgenden Gründen grundsätzlich ab:

- Die vorhandenen Rotwildgebiete sind erfolgreich und erfüllen ihren Zweck.
- Es gibt aktuell kein besseres oder geeigneteres Management-Modell für Rotwild als das bereits erfolgreich im breiten Konsens praktizierte.
- Rotwild außerhalb der Rotwildgebiete gefährdet das Jahrhundertprojekt des Waldumbaus in Richtung klimaresilienter Mischwälder.
- Ausgehend von jahrzehntelanger und großflächiger Erfahrung im Schalenwildmanagement durch Jagd ist im Fall einer Öffnung der Rotwildgebiete zu erwarten, dass sich jagdliche Interessen Einzelner häufig im Konflikt mit den vielen anderen Interessen am Wald durchzusetzen werden.
- Rotwild ist wildbiologisch eine Offenlandart, die gegenwärtig im Offenland Baden-Württembergs keinen geeigneten Lebensraum mehr findet.

Spielraum bei der Anpassung der Rotwildgebiete sieht der LWV in folgenden Bereichen:

- Das „nominelle“ Abschussgebot für ziehende männliche Junghirsche ist hinfällig.
- Die Ausweisung eines sechsten Gebiets im Gutsbezirk Münsingen wäre dann eine Option, wenn sich Konflikte mit lokalen Interessengruppen im Konsens lösen lassen.
- Eine Arrondierung und eine Erweiterung vorhandener Gebiete sind diskussionsfähig. Dies kann ggf. auch länderübergreifend realisiert werden.

Die Ökologie des Rotwildes und die Bedürfnisse der Menschen – Ein unübersichtliches Konfliktfeld

Prinzipiell erscheint der Wunsch nach einer Auflösung der Rotwildgebiete aus Sicht der Ökologie und aus Sicht des Rothirsches nachvollziehbar. Die sich eröffnenden Konfliktfelder sind allerdings zahlreich:

Rotwild und klimabedingter Waldumbau

Bei einer Aufweichung der Rotwildgebiete behindern das erhöhte Vorkommen der Wildart und die dadurch entstehenden Schäden den Waldumbau hin zu klimaresilienten Mischwäldern massiv. Die Waldwirtschaft steht derzeit buchstäblich vor einer Jahrhundertaufgabe. Die Waldbewirtschafter müssen auf weiten Teilen des Landes Wälder verjüngen und anpassen. Bereits das flächig vorkommende Rehwild gefährdet vielerorts

diese Bemühungen. Ein zusätzliches Auftreten von Rotwild liefe den Anstrengungen vollkommen unnötig entgegen!

Rotwild und Jagd

Das Jagd- und Pachtsystem in Deutschland führt immer wieder dazu, dass sich die Interessen weniger Jagdpächter wirkungsvoll gegenüber den Interessen vieler anderer Akteure durchsetzen können. In der Folge kann es zu überhöhten Wildbeständen und Schäden an den Waldbeständen v.a. durch das Schälen der Baumrinde kommen. Auch der Verbiss an jungen Waldpflanzen führt der künftigen Waldgeneration großen Schaden zu. Es gibt derzeit keine funktionierenden Mechanismen, die dieses nicht beabsichtigte Ungleichgewicht im Wirkungsgefüge beseitigen könnten.

Rotwild und Flächennutzung

Der Rothirsch ist primär in seinem Lebensraumsanspruch eine Tierart des Offenlandes und hat dennoch im Offenland Baden-Württembergs kaum Chancen. Stattdessen wurde der Rothirsch in die Wälder gedrängt und übt dort ökologischen Druck aus. Außerhalb von Wäldern hat sich die Lebensraumqualität für den Rothirsch seit der Festlegung der Rotwildgebiete vor mehr als 60 Jahren weiter stark verschlechtert! Das Offenland ist überwiegend flurbereinigt und damit tierunfreundlicher geworden. Die Landschaft ist deutlich zersiedelter, wird zunehmend versiegelt, und die Flächeninanspruchnahme durch den Menschen ist stark gestiegen. Die Verkehrsdichte hat ebenfalls stark zugenommen.

Rotwild und Landwirtschaft

Offenland und Parklandschaftsflächen gehören zum berechtigten Lebensraumsanspruch dieser größten baden-württembergischen Wildtiere zwingend dazu. Die Landwirtschaftsverbände stehen daher unter besonderer Mitwirkungspflicht, mehr als die Waldbesitzer. Denn die Wälder sind kein primäres artgerechtes Habitat dieser Offenlandart.

Rotwild – Spielball von Einzelinteressen

All diese Faktoren erfordern es heute mehr denn je, das Rotwild in Baden-Württemberg ganzheitlich zu betrachten. Keine Einzelperspektive, weder eine rein naturschutzfachliche noch eine landwirtschaftliche oder streng holzwirtschaftliche und erst recht nicht eine rein jagdwirtschaftlich ausgerichtete Ansicht können für sich genommen einen Mehrwert für

das Rotwild bieten. Stattdessen braucht es auch weiterhin eine ausgleichend wirkende normative Abwägung, auf welchen Flächen Rotwild leben kann. Nicht nur, um Konflikte und Waldzerstörung zu verhindern, sondern auch, um dieser Wildtierart dauerhaft einen angemessenen Lebensraum zu bieten!



Auf den Punkt gebracht – Wo besteht Spielraum für Anpassungen?

Das sogenannte nominelle „Abschussgebot“ für ziehende männliche Junghirsche außerhalb der Rotwildgebiete kann aufgehoben werden. Dieses Vorgehen unterstützt die von der FVA im Wildtierbericht 2018 bestätigte aktive Wanderbewegung von Rotwild zwischen den Gebieten. Die männlichen Junghirsche sollten außerhalb der Rotwildbezirke geschont werden. Gerade sie können einen Beitrag zum wichtigen genetischen Austausch zwischen den Rotwildgebieten leisten, ohne dass ein nennenswerter Aufwand entsteht.

Die Ausweisung eines zusätzlichen sechsten Rotwildgebiets ist zwar denkbar, jedoch aus unserer Sicht wegen widersprüchlicher Ansprüche und Nutzungsinteressen sehr schwierig zu realisieren. Allenfalls der „Gutsbezirk Münsingen“ käme in Betracht, wenn sich Konflikte mit lokalen Interessengruppen im Konsens lösen lassen.

Eine Arrondierung und Erweiterung der bereits vorhandenen Gebiete sind im Einzelfall diskussionsfähig. Im Falle der Rotwildgebiete Odenwald und Adelegg kann diese Arrondierung auch länderübergreifend in Richtung Hessen und Bayern geschehen.

Erweiterung des Nationalparks Schwarzwald

Unsere Forderungen im Überblick

Der Nationalpark Schwarzwald ist seit seiner Gründung auf zwei räumlich getrennte Gebiete verteilt. In einem erneuten Anlauf soll unter umfassender Beteiligung der Bevölkerung der Nationalpark erweitert und zusammengeführt werden. Der Landeswaldverband Baden-Württemberg e.V. fordert dazu im Sinne einer allgemein verträglichen und abgestimmten Erweiterungsstrategie:

- Die Verbindung der beiden Nationalparkteile stellt die finale Erweiterung dar.
- Die Erweiterung des Nationalparks soll zu einer zweckmäßigen Flächenarrondierung führen.
- Der Beteiligungsprozess muss fair und transparent sein. Eine landesweite „Überstimmung“ der Interessengruppen vor Ort durch ein Landesinteresse lehnen wir ab.
- Die Entwicklung verschiedener Alternativen der Erweiterung muss sowohl sozialwissenschaftlich als auch naturwissenschaftlich abgesichert sein. Die wissenschaftliche Begleitung muss über Sachkunde im Forstbereich verfügen.
- Die Chancen und Risiken der Erweiterung müssen vollumfänglich und nachprüfbar dargelegt werden.
- Zur Schaffung großer Ruhezeiten muss die Besucherlenkung neu konzipiert werden.
- Das Borkenkäfer- und Wildtiermanagement muss jeweils verlässlich ausgestaltet werden.
- Die Zielsetzungen im Pufferstreifen müssen unverändert erhalten bleiben.
- Betroffene Forstbetriebe, mit denen über Ankauf bzw. Tausch von potenziellen Erweiterungsflächen fair verhandelt wird, dürfen nicht politisch unter Druck gesetzt werden.
- Die Auswirkungen auf die Holzversorgung müssen abgewogen werden und in die Entscheidungsfindung einfließen.
- Die Erweiterung muss im Einvernehmen mit betroffenen Waldbesitzern geschehen.
- Beschäftigte von ForstBW müssen einseitig freiwillig zur Nationalparkverwaltung wechseln können. Der Wechsel muss unter Besitzstandswahrung und mit anschließender amtsangemessener Beschäftigung erfolgen.

Unsere Forderungen im Detail erläutert

Mit der Verschmelzung der beiden Teile des Nationalparks muss der Prozess der Erweiterung abgeschlossen sein. Im Zuge dieser Erweiterung soll auch eine Flächenarrondierung erreicht werden. Das reduziert Randeffekte zu benachbarten Forstbetrieben und ermöglicht es, die verbliebenen Forstbetriebe noch sinnvoll zu bewirtschaften. Arrondierung kann auch bedeuten, dass bestehende Nationalpark-Flächen wieder in Bewirtschaftung genommen werden. Wir fordern klare Grenzen und saubere Linien. Die Bildung von Exklaven/Enklaven ist zu vermeiden!

Es kommt uns besonders darauf an, dass die Erweiterung des Nationalparks durch einen transparenten Bürgerbeteiligungsprozess begleitet wird. Die Meinung der örtlichen Bevölkerung muss berücksichtigt werden. Ein „Überstimmen“ durch landesweite Abstimmung darf sich nicht wiederholen.

Bei der Prüfung verschiedener Alternativen für die Erweiterung sind nach unserer Meinung sowohl sozial- als auch naturwissenschaftliche Kriterien maßgebend. Die wissenschaftliche Betreuung muss über Sachkunde im Forstbereich verfügen. Sie kann die Zielsetzung der Erweiterung transparent und nachvollziehbar auf wissenschaftlicher Grundlage darlegen. Eine Neukonzeption der Besucherlenkung zur Schaffung großer Ruhezeiten ist in diesem Zuge erforderlich. Gleiches gilt für ein verlässliches Borkenkäfer- und Wildtiermanagement.

Die Erweiterungsflächen haben zurzeit eine große Bedeutung für die Holzversorgung. Die wegfallenden Holzmengen können nicht anderweitig kompensiert werden. Nur eine transparente Kosten-/Nutzen-Rechnung schafft hier Akzeptanz entlang der Wertschöpfungskette Wald. Für die Pufferstreifen muss nach wie vor dieselbe Zielsetzung gelten.

Die Erweiterung und Arrondierung müssen im Einvernehmen mit den betroffenen Forstbetrieben erfolgen. Trotz des anstehenden Eigentumswechsels sollen bei Bedarf beschränkte altrechtliche Nutzungsrechte weiter bestehen bleiben können, wo das unter Berücksichtigung des Nationalparkzwecks möglich ist. Betroffene Forstbetriebe, mit denen über Ankauf/Tausch von potenziellen Erweiterungsflächen verhandelt wird, dürfen nicht politisch unter Druck gesetzt werden.

Forstpersonal aus den angegliederten Flächen muss die Gelegenheit dazu erhalten, sozial abgesichert zur Nationalparkverwaltung zu wechseln. Das schließt die einseitige Freiwilligkeit bei Personalwechseln und die Besitzstandswahrung mit ein.

Klar ist: Ein auf breiter Basis akzeptierter erweiterter Nationalpark geht nur gemeinsam mit den Betroffenen auf Grundlage einer Bewertung des gesamtgesellschaftlichen Nutzens, nicht auf einer rein politischen Setzung. Dabei müssen die Vorteile der Erweiterung deutlicher herausgearbeitet werden. Der Nationalpark ist ein wichtiges Aushängeschild der baden-württembergischen Wald- und Naturschutzkultur. Er trägt über die Landesgrenzen zum Renommee des Landes bei und hat erhebliche touristische Bedeutung.

Chancen und Risiken der Nationalparkerweiterung

Die Zweiteilung war ein Startnachteil, der mit der Zusammenlegung korrigiert werden kann. Für die politisch festgesetzte zehnpromzentige Einbeziehung von Staatswald in Prozessschutzflächen leistet die Vergrößerung einen sinnvollen Beitrag. Ein zentraler Schutzzweck, nämlich Prozessschutz auf unbeeinflussten Kernflächen, wird erst durch die Erweiterung dauerhaft gewährleistet. Das Konzept eines Nationalparks funktioniert nicht stückchenweise.

Das Mittelstück ist zudem wildbiologisch sehr wichtig: zwei getrennte Flächen mit den damit verbundenen Randeffekten sind auch unter diesem Gesichtspunkt ineffizient und schwächen das gesamte Konzept. Die Zusammenlegung mit arrondierter Außengrenze reduziert den Einfluss von Borkenkäfern auf benachbarte Forstbetriebe. Das Monitoring im außenliegenden Pufferstreifen wird erleichtert.

Große und zusammenhängende Prozessschutzflächen, wie sie zum Beispiel im Nationalpark Schwarzwald umgesetzt werden, haben einen großen Effekt für den Natur- und Artenschutz und auch für die Bildungsarbeit. Die Erweiterung kommt sowohl dem Natur- und Artenschutz als auch der Bildungsarbeit in der Region zugute. Das Interesse der Bevölkerung am Nationalpark steigt ständig. Viele Wald-Themen können mit Hilfe eines personell und finanziell gut ausgestatteten Nationalparks vermittelt werden.

Es muss jedoch nicht immer groß sein, auch kleinere Prozessschutzflächen wie Bannwälder und Waldrefugien sind integraler und wichtiger Bestandteil einer multifunktionalen, naturnahen Waldwirtschaft, die den wichtigen und klimafreundlichen „Rohstoff Holz“ zur

Verfügung stellt. Prozessschutz und Holznutzung schließen sich zwar auf der gleichen Fläche aus, in einem großen Verbund hingegen ergänzen sie sich sinnvoll.

Eine Erweiterung des Nationalparks hat auch eine Kehrseite. Durch die Erweiterung sollen mind. 3.000 ha zusätzlicher Waldfläche aus der forstlichen Nutzung genommen werden. Dabei handelt es sich nicht etwa um ökologisch ungewöhnlich hochwertige Flächen, sondern um seit Generationen nachhaltig bewirtschaftete Fichtenmischwälder, die zu den produktivsten Standorten in Baden-Württemberg gehören. Ihre planmäßige und nachhaltige Nutzung leistet auf sehr lange Sicht einen deutlich höheren Beitrag zur CO₂-Fixierung als die pauschale Überführung in eine Prozessschutzfläche.

Die Ausweisung des Nationalparks wurde damals gegen den mehrheitlichen Willen der örtlichen Bevölkerung durchgeführt. Die jetzt geplante Erweiterung wirkt wie eine „Salamitaktik“ und schürt weiteres Misstrauen gegen politische Entscheidungsprozesse.

Vier Forderungen zur künftigen Holznutzung in Baden-Württemberg

Der Landeswaldverband Baden-Württemberg e.V. (LWV) bezieht die folgenden vier Positionen zur perspektivischen Holzverwendung in Baden-Württemberg:

1. Holznutzung ist ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz und muss deshalb im Klimaschutzgesetz gewürdigt werden. Produkte aus Waldbiomasse ersetzen klimaschädlichere Produkte und müssen daher politisch bevorzugt werden. Die steigernde Wirkung der kontinuierlichen Waldbewirtschaftung auf die Kohlenstoffabscheideleistung der Wälder (Wald- und Produktspeicher sowie Substitutionseffekte) muss bei politischen Entscheidungen ebenso Berücksichtigung finden. Dabei sind die Risiken der Abscheideleistung von Wäldern im Klimawandel miteinzubeziehen.
2. Die naturnahe, multifunktionale Waldbewirtschaftung war und ist der richtige Weg, um die Leistungen und Funktionen des Waldes langfristig zu sichern. Der Waldumbau zu klimaresilienteren Mischwäldern muss für die Waldbewirtschafter finanzierbar bleiben. Auf 95% der Waldfläche muss deshalb die aktive Waldbewirtschaftung weiterhin stattfinden können, damit alle Waldfunktionen, inklusive der Holznutzungsfunktion, gewährleistet bleiben. Bei Importen von Holz und Holzprodukten ist auf möglichst kurze Wege und auf Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern zu achten.

3. Moderne Holzverwendungen, insbesondere für nicht sägefähiges Laubholz müssen weiter intensiv erforscht werden. Existierende gesetzliche Hürden für das Bauen mit Laubholz müssen sukzessive aus dem Weg geräumt werden. Die Rolle und der Bedarf von Waldholz für die Bioökonomie muss quantifiziert werden, damit die Anforderungen aller Sektoren (stoffliche Verwendung, Wärme und Energie) an die Wälder ausbalanciert werden können und es nicht zu einer Übernutzung der Wälder kommt.
4. Ein möglichst hoher Anteil der stofflichen Nutzung von Holz in langlebigen Produkten ist klimapolitisch sowie volks- und betriebswirtschaftlich sinnvoll. Die waldbasierte Wärmeerzeugung muss auf absehbare Zeit fester Bestandteil eines regenerativen Energiemixes bleiben. Solange Waldbiomasse im Wärmemix fossile Energieträger substituieren kann, ist das Heizen mit Holz bzw. Waldbiomasse ein sinnvoller Beitrag auf dem Weg zur Klimaneutralität des Wärmesektors, vor allem dann, wenn es als Koppelprodukt der stofflichen Holznutzung anfällt. Die Erzeugung von Brennholz erfolgt im Vergleich zu fossilen Energieträgern mit geringerem Energieaufwand und regional, was auch die Abhängigkeit von Drittstaaten reduziert.



Verbandsentwicklung

Mitgliederzugang im Jahr 2022



Landeswaldverband 2021

Die sechs Mitglieder:

- Bund Deutscher Forstleute e.V. (BDF), Landesverband Baden-Württemberg
- Baden-Württembergischer Forstverein e.V. (BWFV)
- Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V. (SDW)
- Verein für Forstliche Standortskunde und Forstpflanzenzüchtung e.V. (VFS)
- Ökologischer Jagdverein Baden-Württemberg e.V. (ÖJV BW)
- Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft BW (ANW BW)



Juli 2022

Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU)



IG BAU – Vertretung der Tarifbeschäftigten im Porträt

Geschichte der IG BAU

IG BAU, die Gewerkschaft Bauen–Agrar–Umwelt entstand 1994 aus dem Zusammenschluss der Gewerkschaften BSE (Bau–Steine–Erden) und GLF (Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft). Diese entstand aus dem Deutschen Landarbeiterverband DLV, als sich die Gewerkschaften 1949 nach dem 2. Weltkrieg wieder neu aufstellten.

Die IG BAU ist eine von acht Mitgliedsgewerkschaften im DGB, dem Deutschen Gewerkschaftsbund. Dieser ist der bundesweit größte Zusammenschluss von Gewerkschaften.

Ziele der IG BAU

- Als Gewerkschaft haben wir vor allen die sozialen Aspekte wie Tarifverträge, Arbeitsbedingungen und Arbeitssicherheit für alle Beschäftigten im Blick.
- Wir stehen an der Seite der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Wir engagieren uns auch für eine ökologisch verträgliche Waldwirtschaft mit all ihren Facetten und allen damit zusammenhängenden Aspekten einschließlich Jagd und Naturschutz.

IG BAU: Unsere Arbeitsweise

Die IG BAU ist in Regionen untergliedert. Die Region Baden–Württemberg ist im Landeswaldverband aktiv. Den forstwirtschaftlichen Bereich vertreten wir als Landesvertretung und Fachgruppe entsprechend der Satzung der IG BAU. Die übergeordneten Ziele der Gewerkschaft werden von den Mitgliedern in Konferenzen und schließlich im alle vier Jahre stattfindenden Gewerkschaftstag beschlossen und damit festgelegt.

Unsere Interessen vertreten wir als Gewerkschaft direkt, über die Mitglieder in den Personalvertretungen der verschiedenen Betriebe oder Mitarbeit in Gremien. Die Themen sind vielfältig, entsprechend der vielen Facetten des Waldes. Sie reichen von A– wie Arbeitssicherheit über K wie Klimawandel bis hin zu Z wie Zukunftsvision Wald. So beteiligen wir uns durch Stellungnahmen und Gespräche zu aktuellen Entwicklungen und Verfahren in der Forstwirtschaft. In der nahen Vergangenheit waren dies die Errichtung der Anstalt öffentlichen Rechts (AöR) ForstBW mit den damit zusammenhängenden Verfahren.

IG BAU: Leitlinien

Einige Auszüge aus dem Leitantrag unserer letzten Konferenz in Form von Leitlinien zeigen die Vielfalt unserer Aufgaben und Ziele:

Der Wald ist als Schlüsselressource und als Ökosystem ein unverzichtbarer Bestandteil unserer natürlichen Lebensgrundlagen und muss es sowohl unter den Bedingungen des Klimawandels als auch unabhängig von der Organisation der Forstbetriebe bleiben.

Erhaltung, Schutz, Pflege und nachhaltige Nutzung der Wälder in Form der naturnahen Forstwirtschaft ist ein bedeutsamer Bestandteil der allgemeinen Daseinsvorsorge und damit öffentliche Aufgabe.

Die Organisation der öffentlichen Forstverwaltungen in Baden-Württemberg muss der Zielsetzung einer naturnahen Forstwirtschaft dienen. Die Verwaltung muss im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtungsweise mit umfassenden Kompetenzen und Verantwortlichkeiten in Bezug auf den Wald sowie bedarfsgerecht mit Personal und Mitteln ausgestattet sein. Sie muss unabhängig sein von sachfremden Einflüssen.

Die Forstbetriebe müssen auch weiterhin in der Lage sein, eine naturnahe Forstwirtschaft betreiben zu können. Hohe Anforderungen an die Arbeitsqualität erfordern eigene, qualifizierte MitarbeiterInnen mit Betriebserfahrung und Betriebsinteresse. Für die Forstunternehmer müssen die gleichen Anforderungen gelten wie für die betriebseigenen Arbeitskräfte.

Der Einsatz von Arbeitern und Maschinen erfordert große Selbständigkeit und Verantwortlichkeit in der Waldarbeit. Aus dem Kreis der Waldarbeiterschaft müssen Führungskräfte entwickelt werden.

Die Tarife müssen den Erfordernissen der Waldarbeit gerecht werden.

IG BAU: Warum wir Partner des Landeswaldverbands sind

Für einen starken Wald ist es unbedingt wichtig, die Kräfte im Land zu bündeln. Deshalb freuen wir uns, dass der Landeswaldverband gegründet wurde, und schließen uns der gemeinsamen Zielsetzung aus voller Überzeugung an. Hier treffen sich die Vereine und Akteure, die sich gemeinsam als Lobby für den Wald einsetzen.

Veränderung im Vorstand

Mit dem Ende seines Mandats als Vertreter der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald im Vorstand verließ Ulrich Burr nach langjähriger Vorstandstätigkeit für den LWV dieses Gremium, um sich seiner Familie und seinem wohlverdienten Ruhestand zu widmen. Ulrich Burr war schon 2006 bei der AG Wald früh dabei, als Vertreter der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW). Als 2016 die AG Wald als gemeinnütziger Verein gegründet wurde, wurde er ihr Vorsitzender. Herr Burr schuf mit seinem umfassenden juristischen Verständnis die Grundlage für die Anerkennung der Gemeinnützigkeit der Arbeitsgemeinschaft. 2018 wurde er stellvertretender Vorsitzender der AG Wald und ab 2020 begleitete er als Vorstand die Arbeitsgemeinschaft bei der rechtlichen Überführung in den heutigen Landeswaldverband Baden-Württemberg.

Bei der Mitgliederversammlung im Juli 2022 wurde Reinhold Mayer als neuer Vertreter der SDW im Vorstand gewählt.

Stellungnahmen

Dem Landeswaldverband ist nach LWaldG 77a von der zuständigen Behörde rechtzeitig Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben vor der Erteilung von Genehmigungen und Umwandlungserklärungen nach den §§ 9 bis 11, sofern eine Fläche von fünf Hektar überschritten wird und vor Erlass von Rechtsverordnungen nach den §§ 31 bis 33 LWaldG.

In diesem Sinne hat der Landeswaldverband 2022 acht Stellungnahmen vor Erteilung von Genehmigungen und Umwandlungserklärungen nach den §§ 9 bis 11 gegeben und zu drei Rechtsverordnungen nach den §§ 31 bis 33 Stellung genommen.

Pressearbeit

Der Landeswaldverband versendete 2022 insgesamt 17 Pressemitteilungen und Zumeldungen. Die eigenständigen Pressemitteilungen des Verbandes sind abrufbar unter:

<https://lwv-bw.de/pressemitteilungen/>

Es wurde häufig über den Verband in den Printmedien berichtet. Erstmals schaffte es der LWV mit mehreren Fernsehauftritten in die Regionalnachrichten von SWR Aktuell. Im Folgenden haben wir eine Auswahl von Artikeln und Beiträgen zusammengestellt, sowohl

aus der allgemeinen Verlagspresse, der Fachpresse, den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten und dem freiberuflichen Journalismus.

Zwei der vom Landeswaldverband veröffentlichten Waldthemen fanden bei der Presse besonderen Anklang:

- Das Waldbrandrisikomanagement in Baden-Württemberg
- Müll und Plastik im Wald, Forest Cleanup Day (überregionaler Waldputztag)

Landespressekonferenz zum Waldbrandrisikomanagement

Am 16.08.2022 führte der Landeswaldverband gemeinsam mit dem NABU Baden-Württemberg und dem Feuerökologen Prof. Dr. J. Goldammer eine Landespressekonferenz zum Waldbrandrisikomanagement durch.

Im Vorfeld formulierten LWV und NABU gemeinsame Forderungen:

- Waldbrandrisiko senken heißt sofort weniger Treibhausgase emittieren! Der Wald hat „Fieber“ und nur eine Reduzierung der mittleren Atmosphärentemperatur bringt die benötigte Linderung! Wer den Wald schützen will, muss das Klima schützen!
- Die politischen Ressorts müssen sich auf Landesebene zur gemeinsamen Aufgabe „Waldbrandrisikomanagement“ bekennen. Im Sinne einer „Querschnittsaufgabe“ müssen Zuständigkeiten und Verfahren zwischen den Ressorts klar geregelt werden.
- Die in den Ressorts angesiedelten Aufgaben Naturschutz, Waldbewirtschaftung und Waldbrandprävention und -bekämpfung müssen zusammengeführt und vernetzt werden.
- Die Landesregierung muss zügig ein wissenschaftlich belegtes und in der Praxis erprobtes Waldbrandrisikomanagement in ganz Baden-Württemberg etablieren.
- Feuerwehren und Forstpartien müssen konsequent mit der modernsten Technik zur Waldbrandbekämpfung ausgestattet werden. Das Forstpersonal, insbesondere in den gefährdeten Revieren der Rheinebene, muss sofort die benötigte Ausbildung und die erforderlichen Geräte erhalten.
- Der aktive Waldumbau hin zu klimaresilienten Mischwäldern muss im Hinblick auf das Waldrisiko weiter beschleunigt und forciert werden. Dabei ist auch zu überprüfen, welche Förderinstrumente die Waldbrandprävention unterstützen können.

- Die Zusammenarbeit von Waldbesitz, Forstbetrieben Verwaltung, ForstBW und Feuerwehr muss schnell flächendeckend ausgebaut und fixiert werden.
- Die Feuerwehren in hoch priorisierten Waldbrandregionen müssen zeitnah mit Drohnen zur Aufklärung und Unterstützung der Bekämpfung von Waldbränden ausgestattet werden.

Die Pressekonferenz fand große Beachtung in der lokalen und überregionalen Presse. In der Folge erschienen mehrere Beiträge mit LWV-Beteiligung in den Abendnachrichten von SWR Aktuell. Der SWR widmete dem Themenkreis außerdem einen umfangreichen Sachbeitrag:

[Landeswaldverband: Wälder in Baden-Württemberg müssen auf Brandgefahr vorbereitet werden](#)
(Beitrag auf swr.de vom 16.08.2022).

Der erste überregionale Waldputztag – Forest Cleanup Day vom 19.03.2022

Am bundesweit 1. überregionalen Waldputztag, dem Forest Cleanup Day am 19.03.2022, folgten in Baden-Württemberg und darüber hinaus mehr als 1000 Freiwillige dem Aufruf „Befreie deinen Wald vom Müll!“

Initiiert wurde der Waldputztag vom Landeswaldverband Baden-Württemberg, dem Projekt „TheForestCleanup“ der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg und dem Cleanup Network e.V.

Im Zentrum der Überlegungen stand die Vision einer „Plastikreduktionsstrategie Wald“, deren Leitlinien vom LWV mitausgearbeitet wurden.

Überregional erfolgreich – Ein sauberer Wald motiviert die Menschen

Allein in Heidelberg sammelten über 250 hochmotivierte Menschen rund um den Königsstuhl. Im Enzkreis kamen mehr als 150 fleißige Menschen zusammen und befreiten die Wälder bei Wurmberg und Birkenfeld vom Müll.

Rund um die Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg und im Kreis Tübingen waren nochmals ungefähr 200 Waldbegeisterte aktiv, darunter organisierte Gruppen von NABU, DAV und CDU Tübingen. Im Stuttgarter Bopserwald hinterließen mehr als 50 Waldhelferinnen und -helfer unter Anleitung des Cleanup Network eine Spur der Sauberkeit.

Ähnlich viel Zulauf hatten zeitgleiche Sammlungen in Karlsruhe, Mannheim und Biberach/Riß und in den Bundesländern Thüringen, Rheinland-Pfalz, Bayern und Hessen.

Nach dem Waldputztag ist vor dem Waldputztag – Plastikreduktionsstrategie Wald

Allen Beteiligten am Waldputztag war klar, dass Müll sammeln nicht nachhaltig ist. Eine Plastikreduktionsstrategie für den Wald ist dringend notwendig. Der Landeswaldverband und die Wissenschaftler aus dem Projekt „TheForestCleanup“ der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg schlagen folgendes Vorgehen vor:

- Der erste Schritt ist Einführung eines landesweiten Monitorings für Plastikeinträge in die Waldökosysteme als Basis für eine Plastikreduktionsstrategie. Die Frage dabei lautet: Wieviel Plastik landet in Baden-Württemberg jährlich in Waldökosystemen?
- Wir brauchen eine politisch breit angelegte Diskussion und Zusammenarbeit der Ministerien mit Waldbesitzern und Verbänden mit dem Ziel einer gemeinsam Plastik-reduktions-strategie.
- Erarbeitung einer gemeinsamen Plastikreduktionsstrategie zu den Aspekten Quellen, Vermeidung, Alternativen, Akteure und Mechanismen.
- Schrittweise Operationalisierung der schlagkräftigen übergeordneten Plastik-reduktions-strategie Wald für die Ebene der Kommunen und der Forstbetriebe.
- Einführung und Erprobung eines einfach und leicht zu handhabenden Regelwerks für die plastikarme bzw. plastikfreie Bewirtschaftung der Wälder. Damit sind in erster Linie erdölbasierte, nicht unter Waldbedingungen biologisch abbaubare Kunststoffe gemeint.
- Langfristige wissenschaftliche Begleitung und Evaluierung der Strategie durch Monitoring von Plastikeinträgen sowie die Identifizierung der Quellen für Plastik im Wald.
- Ein Zertifizierungssystem für „plastikarme“ und „plastikfreie“ Wälder ist ein mögliches Ziel bei der Umsetzung der Strategie.

Fachgespräch mit Politik bildet Auftakt weitere Diskussionen

Im Anschluss an die Sammlung führten die Organisatoren der Forest Cleanup Day und Vertreter der Unternehmen Joma-Polytec GmbH und Tecnaro GmbH eine offene

Diskussion mit Staatssekretärin Sabine Kurtz MdL, Oberbürgermeister Stephan Neher und Christoph Naser vom CDU Kreisverband Tübingen.

Dabei erläuterte Prof. Dr. Sebastian Hein von der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg die aktuellen Forschungsergebnisse im Bereich der biobasierten, unter Waldbedingungen biologische abbaubaren Wuchshüllen. Dr. Odile Bour vom Landeswaldverband skizzierte das mögliche Vorgehen für eine umfassende „Plastikreduktionsstrategie Wald“.

Das gemeinsame Ziel, dass in Zukunft weniger Plastik in das Ökosystem Wald gelangen soll, wurde von allen Beteiligten unterstrichen. Nach diesem Auftakt wurden weitere Gespräche vereinbart.

LANDESWALDVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERG E.V. **TheForestCleanup**

PLASTIK-REDUKTIONS-STRATEGIE WALD

Monitoring für Plastikeinträge
Der erste Schritt ist Einführung eines **landesweiten Monitorings** für Plastikeinträge in die Waldökosysteme als Basis für eine Plastikreduktionsstrategie.

Breiter Dialog zur Schaffung einer Strategie
Wir brauchen eine **politisch breit angelegte Diskussion und Zusammenarbeit der Ministerien mit Waldbesitzern und Verbänden** mit dem Ziel einer gemeinsamen Plastikreduktionsstrategie.

Plastikreduktionsstrategie Wald
Erarbeitung einer **gemeinsamen Plastikreduktionsstrategie** zu den Aspekten Quellen, Vermeidung, Alternativen, Akteure und Mechanismen.

Wissenschaftliche Begleitung und Evaluierung der Strategie
Langfristige wissenschaftliche Begleitung und Evaluierung der Strategie durch Monitoring von Plastikeinträgen sowie die Identifizierung der Quellen für Plastik im Wald.

Schrittweise Operationalisierung
Schrittweise Operationalisierung der schlagkräftigen übergeordneten Plastikreduktionsstrategie Wald für die Ebene der Kommunen und der Forstbetriebe.

Einführung und Erprobung der Strategie
Einführung und Erprobung eines einfach und leicht zu handhabenden Regelwerks für **plastikarme bzw. plastikfreie Wälder**.

Zertifizierung "plastikarm" und "plastikfrei"
Ein **Zertifizierungssystem** für "plastikarme" bzw. "plastikfreie" Wälder ist ein mögliches Ziel bei der Umsetzung der Strategie.

Landeswaldverband Baden-Württemberg e.V., 2022. lww-bw.de

PLASTIK-REDUKTIONS-STRATEGIE WALD

LANDESWALDVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERG E.V. **TheForestCleanup**

Verbundprojekt TheForestCleanup
Das Verbundvorhaben TheForestCleanup zielt auf den strategischen Auf- und Rückbau von Wuchshüllen. Im strategischen Aufbau werden innovative Wuchshüllen entwickelt, welche diese vier Anforderungen erfüllen müssen:

1. Materialien vollständig aus nachwachsenden Rohstoffen
2. Vollständig biologisch abbaubar unter Waldbedingungen
3. Funktionsgleich zu herkömmlichen Wuchshüllen
4. Ökobilanz gleichwertig oder besser als herkömmliche Wuchshüllen

Unser gemeinsames Ziel: Weniger Plastik und weniger Müll im Wald
Landeswaldverband und TheForestCleanup wollen, dass in Zukunft weniger Plastik und weniger Müll in den Wäldern Baden-Württembergs zurückbleiben. Daher haben wir gemeinsam mit dem Cleanup Network e.V. im Jahr 2022 erstmals einen **überregionalen Waldputztag, den Forest Cleanup Day**, ins Leben gerufen.

Wir wollen mehr politische Aufmerksamkeit für das Thema Müll im Wald. Um das Problem zu bewältigen, braucht Baden-Württemberg die **Plastikreduktionsstrategie Wald!**

WALDPUTZTAG: JETZT MITMACHEN UND POLITISCHES HANDELN EINFORDERN!
Der überregionale Waldputztag "Forest Cleanup Day" findet jährlich statt. Alle können mitmachen! Viele hundert Freiwillige haben bereits eine Spur der Sauberkeit in den Wäldern hinterlassen. **Aber: Sammeln kann man immer und überall!**

CODE SCANNEN UND UNTER WALDPUTZTAG.DE ANMELDEN!
Die Webseite waldputztag.de bietet die Plattform für Sammelaktionen im Wald. Man kann sich einer bestehenden Sammlung anschließen, oder selbst eine Sammlung anbieten. Auch Sammlungen aus der Vergangenheit lassen sich leicht eintragen.

Befreie Deinen Wald vom Müll – Jetzt registrieren und loslegen!

Abbildung: Flyer der Plastikreduktionsstrategie Wald – Skizziertes Vorgehen zur schrittweisen Erarbeitung und Einführung der Strategie

Sonstige Berichte in den Medien (Auswahl)

13.05.22 – Südwestpresse	Nach dem Saharastaub kommen die Fichtenpollen
16.05.22 – Deutschlandfunk	Interview zur Agrarministerkonferenz
13.06.22 – SWR Aktuell BW	Plastik im Wald
07.07.22 – Schwäbische Zeitung	Umweltprobleme und Klimakrise: Ist unser Wald noch zu retten?
16.08.22 – Landespresser-konferenz zum Waldbrand-management	Innenministerium BW nimmt Stellung zu Forderungen des LWV; Staatsministerium greift das Thema in PM auf; Stuttgarter Zeitung berichtet umfangreich; SWR Aktuell zeigt Auszüge in den Abendnachrichten.
05.10.22 – Deutsche Presse-agentur (DPA)	Holz aus heimischen Wäldern trägt zum Klimaschutz bei
25.10.22 – forstpraxis.de	Vogelschutz: Strukturreiche Wälder steigern die Artenvielfalt
02.11.22 – DPA	Holz wird in der Energiekrise ein immer beliebteres Diebesgut
02.11.22 – Süddeutsche Zeitung	Holz ist das neue Toilettenpapier: Hoch beim Holzklaue
19.12.22 – Stuttgarter Zeitung	Nur jede zehnte Buche ist noch gesund

Entwicklung der Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2022 lag ein Schwerpunkt der Verbandsentwicklung auf der Steigerung der medialen Wahrnehmung und Sichtbarkeit. Wie im vorstehenden Abschnitt erläutert, ist das im Bereich der Pressearbeit gut gelungen. Dreh- und Angelpunkt der Kommunikation mit der interessierten Öffentlichkeit blieb die Webseite des Landeswaldverbands, die inhaltlich und strukturell nochmals verbessert wurde.

Weiterentwicklung der Webseite

Das inhaltliche Angebot der Webseite **lwv-bw.de** wurde erheblich gesteigert. Zunächst einmal sind die Rubriken „Pressemitteilungen“ und „Positionen“ nun von der Startseite aus einfach erreichbar. Insgesamt sind in diesem Jahr 23 umfangreiche Beiträge, in Form von Pressemitteilungen, Magazinbeiträgen, Positionen und Verbandsneuigkeiten erschienen. Die Webseite wurde 2022 über 6.200-mal besucht, was einer Verdopplung gegenüber 2021 entsprach. Für den Themenkreis „Wald der Zukunft“ wurde eine separate „Landing Page“ konstruiert, die für sich betrachtet ungefähr 1.000 Aufrufe im Jahr 2022 hatte. Ein Ansporn für uns, mehr umfangreiche Themenseiten zu erstellen.

Präsenz in sozialen Medien

Seit der Einrichtung der LWV-Präsenz auf Instagram erschienen regelmäßig Beiträge zum Wald in Baden-Württemberg, zu den Herausforderungen der Waldbewirtschaftung, zu waldpolitischen Themen und unterhaltsame Hintergrundinformationen zum Lebensraum Wald. Auch die Positionen des Landeswaldverbands wurden immer wieder in den sozialen Medien aufgegriffen. Dabei wurden die Formate „Post“ (Kurzbeitrag), „Story“ (zeitlich begrenzter Beitragshinweis) und „Reel“ (Kurzvideo) verwendet.

2022 hat der Verband zusätzlich ein Facebook-Konto eröffnet. Hier wurden ausgewählte Beiträge aus Instagram gespiegelt und bei Bedarf kommentiert.

Weitere Kanäle, die der LWV 2022 bedient hat, waren Twitter und LinkedIn.

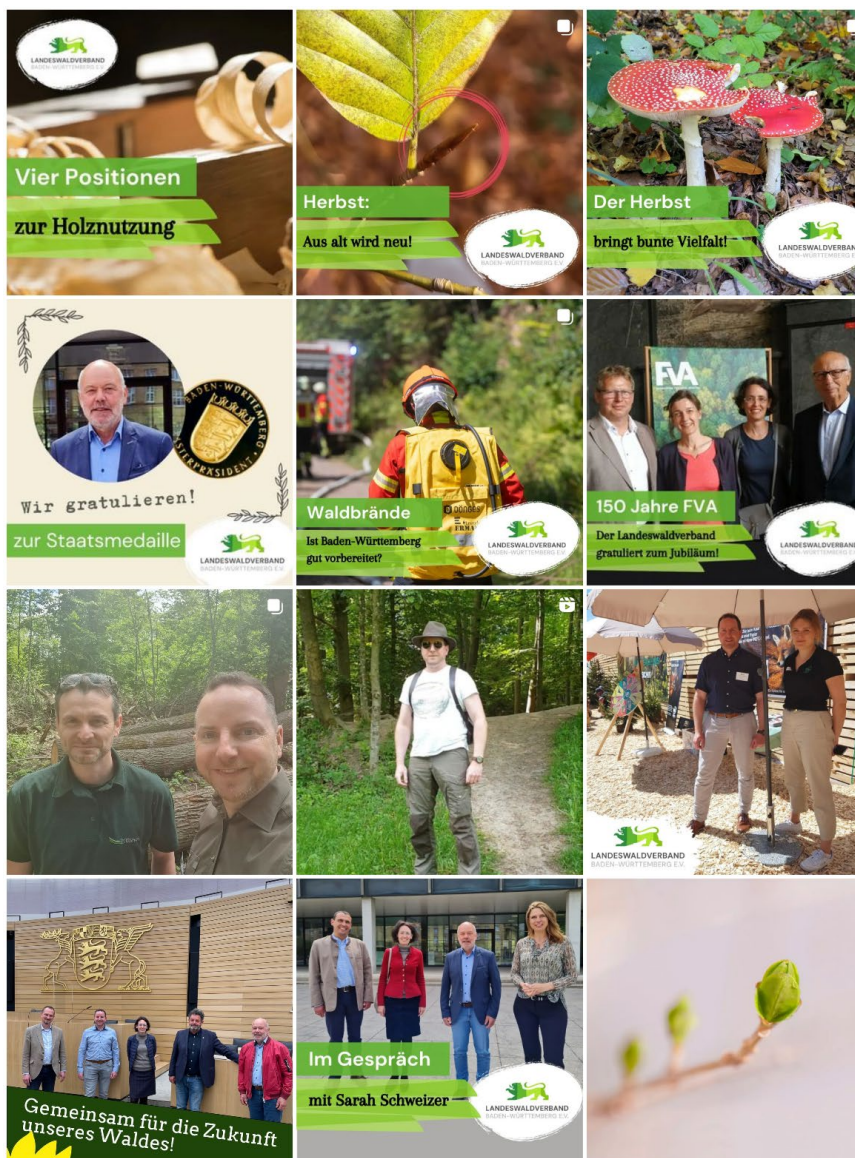


Abbildung: Aus dem Instagram-Profil des Landeswaldverbands

Impressum

Landeswaldverband Baden-Württemberg e.V.

Vorsitzender: Dietmar Hellmann (BDF)

Stellvertretender Vorstand: Prof. Dr. Artur Petkau (BWFV)

Stellvertretender Vorstand: Reinhold Mayer (SDW)

Stellvertretender Vorstand: Alfred Rupf (VFS)

Geschäftsführung: Dr. Odile Bour

Bankverbindung:

IBAN DE82 6005 0101 0405 2442 10

Autoren: Dr. Odile Bour, Ulrich Potell.